

Erfahrungsbericht

Famulatur im Hiroshima University Hospital (01.–30.09.2025, Abteilung für Nephrologie)

Schon seit Beginn des Medizinstudiums war es mein Ziel, eine Famulatur im Ausland zu absolvieren, um medizinische Ausbildung und Kultur in einem anderen Land kennenzulernen. Japan hat mich dabei schon immer besonders interessiert – sowohl aufgrund der fortschrittlichen Medizin als auch der einzigartigen Kultur und Lebensweise. Über das Austauschprogramm der MHH bot sich mir schließlich die Möglichkeit, eine Famulatur am Hiroshima University Hospital zu absolvieren.

Organisation und Vorbereitung

Die Bewerbung erfolgte über das International Office der MHH. In Hiroshima war Frau Watari meine Ansprechpartnerin, die den organisatorischen Ablauf vor Ort äußerst zuverlässig koordinierte. Alle notwendigen Unterlagen und Informationen wurden rechtzeitig bereitgestellt, und auch die Kommunikation verlief reibungslos. Wichtig ist, sich frühzeitig um die erforderlichen Impfungen und Titer-Nachweise zu kümmern, da die Universität in Hiroshima darüber einen Nachweis haben wollte.

Untergebracht war ich im Kohjin Kaikan Guesthouse, das sich direkt auf dem Campus befindet. Der Arbeitsweg betrug somit weniger als fünf Minuten. Das Gebäude ist zwar etwas älter, jedoch gepflegt und sauber. Mein Zimmer war gut ausgestattet – mit eigenem Bad, Fernseher, Kühlschrank, Mikrowelle, Wasserkocher, Föhn und WLAN. Besonders angenehm war der tägliche Reinigungsservice mit regelmäßigem Wechsel von Handtüchern und Bettwäsche. Für die Unterkunft mussten die Studierenden der MHH keine Kosten tragen, was ein großer Vorteil ist.

Die Famulatur

Ich war der Abteilung für Nephrologie zugeteilt und konnte sowohl auf der Station als auch in der Ambulanz hospitieren. Zusätzlich nahm ich an Konferenzen und Studentenseminaren teil und hatte die Gelegenheit, bei Biopsien sowie Shunt-Eingriffen zuzusehen. Eine aktive Teilnahme an praktischen Tätigkeiten war – wie in Japan üblich – nicht vorgesehen und galt auch für die japanischen Studierenden.

Die Kommunikation stellte gelegentlich eine Herausforderung dar, da ich kein Japanisch spreche und nicht alle Ärztinnen und Ärzte fließend Englisch konnten. Dennoch zeigten sich alle Mitarbeitenden ausgesprochen bemüht, geduldig und hilfsbereit. Häufig kam Google-Übersetzer zum Einsatz, wodurch der Austausch gut funktionierte. Besonders hervorzuheben ist die große Offenheit und Freundlichkeit des gesamten Teams. Mehrmals wurde ich von Kolleginnen und Kollegen zum Mittagessen eingeladen, einmal sogar zu einem gemeinsamen Sushi-Abend – ein Beispiel für die herzliche japanische Gastfreundschaft, die ich dort erleben durfte.

Freizeit und kulturelle Eindrücke

Gemeinsam mit einer Kommilitonin nutzte ich die Wochenenden, um die Umgebung zu erkunden. Besonders lohnenswert waren Ausflüge nach Okayama, Miyajima, in den Botanischen Garten und in die Sandan-Kyō-Schlucht. Vor Beginn der Famulatur reisten wir außerdem zwei Wochen durch Japan und besuchten unter anderem Tokio, Matsumoto, Kamikōchi, Kyōto und Takamatsu – eine eindrucksvolle Reise, die uns einen umfassenden Einblick in die Vielfalt des Landes gab.

Auch der Austausch mit japanischen Studierenden war sehr bereichernd. Wir wurden freundlich aufgenommen, häufig zu gemeinsamen Essen eingeladen und besuchten gemeinsam ein Baseballspiel – eine besondere Gelegenheit, die japanische Freizeitkultur kennenzulernen.

Fazit

Meine Famulatur am Hiroshima University Hospital war eine sehr bereichernde und wertvolle Erfahrung, sowohl fachlich als auch persönlich. Während der praktische Anteil begrenzt war, habe ich umfassende Einblicke in den medizinischen Alltag, die Organisation des japanischen Gesundheitssystems und die ärztliche Ausbildung erhalten. Besonders beeindruckt haben mich die Professionalität, Höflichkeit und außergewöhnliche Gastfreundschaft der Menschen, die mir den Aufenthalt unvergesslich gemacht haben.

Ich bin dankbar für die Möglichkeit, diese Erfahrung gemacht zu haben, und kann eine Famulatur in Hiroshima uneingeschränkt weiterempfehlen – sie bietet nicht nur fachliche Eindrücke, sondern auch die Chance, eine faszinierende Kultur intensiv kennenzulernen.